



△ Der Mobilstall von Fabian und Michael Grünewald steht auf einem ehemaligen Weinberg.

REPORTAGE

Wein und „Wingertshinkel“

Der Weinbau steckt in der Krise, Eier hingegen sind heiß begehrt. Die Winzerfamilie Grünewald aus Bingen am Rhein hat deshalb in Mobilställe investiert.

Weinbau hat auf dem Hof der Familie Grünewald Tradition. Auf über 30 ha Rebfläche bauen die Brüder Michael und Fabian zusammen mit ihren Eltern 18 verschiedene Rebsorten an. Weil der Weinbau aktuell in einer nie dagewesenen Preiskrise steckt, kam die Idee einer Legehennenhaltung auf.

Die Weine verkauft Familie Grünewald ab Hof und bietet sie im Online-shop an. Die Abgabe des Mostes an Großkellereien haben Grünewalds eingestellt. „Manchmal haben wir nur einen Begleitschein erhalten und wussten lange nicht, wie viel wir ausgezahlt bekommen“, erzählt Michael Grünewald. Ein Preis von zuletzt nur 45 ct/l Most

war nicht kostendeckend. Ein beträchtlicher Teil von Familie Grünewalds Weinen wird inzwischen über die Genossenschaft „Moselland“ vermarktet.

„Es gibt gerade ein großes Winzersterben“, sagt Michael Grünewald. Das geht so weit, dass ihnen einige Weinberge umsonst zum Bewirtschaften angeboten werden – nur damit sie erhalten bleiben. Auch das Produkt an sich ist einem Wandel unterworfen, so geht der Trend zu alkoholärmeren Weinen.

Um sich bei der Weiterentwicklung ihres Hofes unabhängiger vom Weinbau zu machen, setzen die Brüder auf neue Betriebszweige. Seit einem Jahr verkaufen sie Eier aus Mobilställen. Ins Rollen gebracht haben dies vier Zwerg-

hühner im Garten der Familie. „Eier für den Eigenbedarf waren schwer zu bekommen“, erzählt Fabian Grünewald vom Hintergrund der Anschaffung. Zudem berichtete ein Student der Fachhochschule Bingen, der in einer WG auf dem Hof wohnt, begeistert von seinen Erfahrungen auf dem Ausbildungsbetrieb mit Hühnern.

Dies überzeugte die Brüder und sie kauften über Ebay einen gebrauchten Mobilstall für 50 Hühner. Dort zogen Rhodeländer-Hennen sowie Tiere der Herkunft Bowans braun und Tetra ein. Die Hühner mit unterschiedlich braunem bis schwarzem Gefieder sollten auch für die Kinder des in der Nähe liegenden Kindergartens interessant sein.

Der Stall fand seinen Platz auf einem ehemaligen Weinberg von 1,7 ha Größe. „Dieser hätte neu angelegt werden müssen“, erläutert Michael Grünewald. Die alten Rebstöcke als Schutz für die Hühner stehen zu lassen, war leider nicht möglich. Eine Verordnung gibt vor, dass auf brach liegenden Weinbergsflächen alle Pfähle, Stöcke und Drähte entfernt werden müssen. Grünewalds säten darauf Gras an und in diesem Jahr sollen dort noch Obstbäume gepflanzt werden. Wird die Fläche fünf Jahre lang nicht zum Weinanbau genutzt, dürfen dort später nie wieder Rebstöcke angelegt werden.

EINSTALLEN BEI STALLPFLICHT

Mit dem Mobilstall starteten die Brüder voll durch. An der Maschinenhalle, die etwa 1,5 km vom Hof entfernt liegt, errichteten sie ein Eierhäuschen. „Im Sommer waren abends immer alle Eier weg“, erzählt Fabian Grünewald. Das animierte die Winzer dazu, einen weiteren, größeren Mobilstall anzuschaffen.

SCHNELL GELESEN

Eier aus Mobilställen ergänzen das Angebot der Winzerfamilie Grünewald.

Einsteigermodell war ein gebrauchter Mobilstall für 50 Hühner. Weil sich die Eier sofort gut verkauften, schafften die Brüder schnell einen größeren an.

Aufwendig ist die Futterbeschaffung. Das Futter holen die Landwirte selbst ab und fahren dafür 40 km weit.

Die Wahl fiel auf einen Mobei 300. Angebote verschiedener Hersteller lagen preislich auf ähnlichem Niveau. Überzeugt haben die Brüder schließlich die hohe Qualität der verbauten Materialien sowie die abgerundeten Sitzstangen aus Holz. Als großen Vorteil sehen sie auch den Kratzboden an, der den Kot sicher von den Kotbändern entfernt. Die Kosten für den Mobilstall betrugen

gut 61.000 € brutto. Beraten ließen sich die Brüder auch vom Bundesverband für mobile Geflügelhaltung.

Als die 331 ISA Braun-Hennen Anfang Oktober einzogen, galt im Landkreis Bingen aufgrund der Geflügelpest die Stallpflicht. Die Brüder errichteten daher sofort neben beiden Mobilställen Zelte, um den Tieren zumindest einen gewissen Auslauf zu ermöglichen. „Stallpflicht ist Fleißarbeit“, weiß Michael Grünewald inzwischen. Nicht nur, dass sie die Legehennen dreimal täglich kontrollierten und Beschäftigungsmaterial heranschafften, auch das Management der Zelte war herausfordernd. „Eins flog weg, als wir gerade beim Abfüllen von Wein waren“, erinnert sich Grünewald zurück.

EIN AUTO NUR FÜR DIE HÜHNER

Die Hühner nahmen die Stallpflicht gelassen. „Entspannt“, so beschreibt Fabian Grünewald deren Verhalten damals. Als vorteilhaft erwies sich in diesen Zeiten auch die integrierte Hygie-

▷ Der große Mobilstall wird über eine Hygieneschleuse betreten. Auch die Eier werden hier vom Band genommen.



◁ Michael (links) und Fabian Grünewald vor einer der drei Verkaufshütten. Wein gibt es nur im Direktbezug oder online zu kaufen.



△ Die kleine Herde Sulmtaler macht Werbung für den großen Mobilstall.



△ Mit diesem gebrauchten Mobilstall von Kerkstroer begann die Eierzeugung.



△ Schafe laufen als Hüter der Legehennen mit auf der Weide.



▷ Der Innenraum des Mobilstalls ist 2 m hoch. Von dort haben die Hühner einen Zugang zum Kalt-scharrraum mit fester Bodenplatte.



Fotos: Waterloh

◁ In den kamera-überwachten Verkaufshütten werden Eier und Nudeln verkauft. Gestohlen wurde bislang noch nichts.

neschleuse des Mobilstalls. Die Brüder schafften eigens für die Versorgung der Hühner und den Eiertransport ein Auto an. Hierin verbleiben die Stiefel für die Versorgung der Tiere draußen, vor dem Betreten des großen Mobilstalls werden die Stiefel in der Hygieneschleuse nochmal gewechselt. Das Versorgen der Tiere sowie das Sammeln und Sortieren der Eier dauert etwa 35 Minuten/Tag.

FUTTER SELBST HERANHOLEN

Die Lage der Legehennenhalter mitten in einer viehlosen Weinbauregion fordert ihren Tribut. Das Futter müssen die Brüder alle 14 Tage vom 40 km entfernten Landhandel holen. Dabei entstehen durch das Absacken in Bigbags zusätzliche Kosten von 15 €/dt. Mit loser Ware können Grünwalds aktuell noch nicht arbeiten und für die teurere Sackware ist der Verbrauch zu hoch. Der Mobilstall verfügt über ein 1,4 m³ großes Silo.

Die Klappen des Mobilstalls öffnen sich morgens um 9 Uhr. Für den Zeitpunkt des Schließens ist bereits seitens des Herstellers ein Programm hinterlegt, das den Ort und den Sonnenauf- und -untergang berücksichtigt. Strom generiert der Mobilstall über vier PV-Paneele auf dem Dach.

Alle 14 Tage versetzen Grünwalds den Stall mit einem Schlepper. Das ist aktuell nach vielem Regen und entsprechend nassen Flächen mit dem eigenen 120 PS Schlepper nicht mehr möglich. Deshalb musste ein Bekannter mit seinem 180 PS Traktor und Frontgewicht einspringen. Nach dem Umsetzen unterteilen Grünwalds den Auslauf und

öffnen jeweils für eine Woche nur eine Seite des Mobilstalls. So wird die Grasnarbe geschont.

Abgänge durch Beutegreifer verzeichnen Grünwalds bisher nicht. Sie schreiben das auch den Schafen zu, die zusammen mit den Legehennen weiden. Im Auslauf wird allen Tieren etwas geboten. Die Schafe können sich auf einen eingestreuten Anhänger zurückziehen und Heu aus Raufen zupfen. Dies mögen auch die Hühner gerne. Sie können darüber hinaus in einem eingestreuten

„Der Weinberg
hätte neu angelegt
werden müssen.“

Michael Grünwald

Weinfass oder IBC-Container staubbaden oder Schutz unter kleinen Unterständen suchen. Diese bestehen aus gekrümmten Baustahlgittern, die mit Plane bespannt sind.

Die Kotbänder im Stall drehen die Brüder in der warmen Jahreszeit zweimal, im Winter einmal in der Woche ab. Den gesammelten Kot nimmt ein Nachbar ab, der diesen zu Kompost weiterverarbeitet.

Die Eier vermarkten Grünwald unter dem klangvollen Namen „Wingertshinkel“. Wingert ist die rheinhessische Bezeichnung für Weinberg und Hinkel die regionale Bezeichnung für Huhn.

Sortiert wird die Ware mit einer alten Sortiermaschine auf dem Hof. Diese soll bald ersetzt werden, weil das Trocknen der Printnummer zu lange dauert. Der Betrieb verfügt über eine Packstellennummer, weil einige Eier auch über Gemüseläden und andere Hofläden weiterverkauft werden. Die Eier und daraus hergestellte Nudeln können mittlerweile drei Hütten gekauft werden: direkt am Hof, am 3 km entfernten Mobilstall sowie an der Maschinenhalle. Verkauft wird ein M-Ei für 40 ct, ein L-Ei für 45 ct. Bezahl wird bar oder mit Paypal.

WERBUNG MIT MINI-MOBILSTALL

Damit das Eierhäuschen an der Maschinenhalle nicht so isoliert steht, haben Grünwalds dort einen Mini-Mobilstall für einen Hahn und sechs Hennen der Rasse Sulmtaler aufgestellt. Dort informiert auch ein Schild darüber, wo sich die anderen Tiere und Verkaufshütten befinden. „Die mobile Haltung wird gut angenommen von Menschen, die gerne Produkte aus der Region kaufen“, sagt Fabian Grünwald. Der Wein darf aufgrund des Alkoholgehaltes nicht zusammen mit den Eiern in den Häuschen mit Selbstbedienung verkauft werden.

Die Eiererzeugung sehen die Brüder als ausbaufähiges Standbein an. Nur die Urlaubsplanung wird schwieriger. „Einen Weinberg kann man alleine lassen, die Hühner nicht“, sagt Fabian Grünwald.

Ihr Kontakt zur Redaktion:
birgit.waterloh@topagrar.com